

# Ein Besuch im finnischen Armeemuseum

Autor(en): **Gosztony, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **52 (1977)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-706051>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

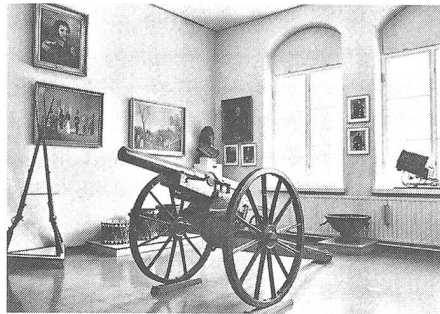
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Ein Besuch im finnischen Armeemuseum

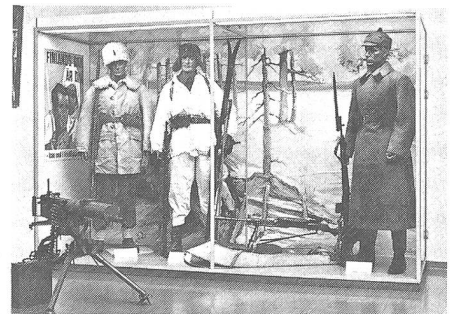
Dr. Peter Gosztony, Bern



Hier in diesem Gebäude, das 1881 gebaut wurde, befindet sich das finnische Armeemuseum.



Eine 65-mm-Kanone russischer Bauart «Baranow» aus dem Jahr 1885.



«Winterkrieg.» Schwedischer Freiwilliger, finnischer Soldat und Rotarmist im Krieg 1939/1940.

In der Innenstadt von Helsinki, in einer ehemaligen, umgebauten Kaserne, die noch aus der Zarenzeit stammt, befindet sich das Finnische Armeemuseum. Es ist sinnigerweise zusammen mit dem Finnischen Kriegshistorischen Institut untergebracht. Bereits beim Eingang wird der Besucher mit der jüngsten Militärgeschichte des Landes konfrontiert. Neben friedlich parkierenden Autos stehen im Hof zwei Panzer «Wache»: ein alter britischer Zwergtank der dreissiger Jahre und ein sowjetischer Kampfwagen des berühmten Typs T-34. Beide tragen die Hoheitszeichen Finnlands. Der erstere hatte der jungen finnischen Streitmacht im «Winterkrieg» (1939/40) noch Dienste geleistet, der zweite – ein Beutestück aus dem «Fortsetzungskrieg» (1941–1944) – wurde im Rahmen der bescheidenen finnischen Panzerkräfte gegen die Rote Armee verwendet. Das Armeemuseum selbst nimmt beinahe ein ganzes Stockwerk des wuchtigen Gebäudes in Anspruch. Die sehr anschauliche und mit grosser Sorgfalt gestaltete, ständige Ausstellung konfrontiert den Besucher mit beinahe 100 Jahren finnischer Militärgeschichte. Bekanntlich war Finnland zwischen 1809 und 1917 als Grosseherzogtum Bestandteil des Russischen Reiches. Trotzdem konnte die Eigenständigkeit des Landes in gewissem Rahmen bewahrt werden. Obwohl russische Soldaten in Finnland Dienst leisteten, durften die Finnen eine eigene, allerdings bescheidene, Landwehr besitzen, die zwar mit russischen Uniformen ausgestattet waren, aber an den Epauletten finnische Kennzeichen trugen. Hier war auch die Kommandosprache finnisch. Die ersten Säle des Armeemuseums sind der «russischen Epoche» gewidmet: Uniformstücke, Waffen und Auszeichnungen rufen diese Zeit in Erinnerung. Auch für die Unruhen 1905 bis 1906 – die infolge des verlorenen russisch-japanischen Krieges und der allgemeinen sozialen Misere das ganze Zarenreich heimsuchten – finden wir hier historische Gegenstände. Denn es kam damals auch in Helsinki zu Unruhen und offenen Auflehnung gegen das sehr autokratische Regime Nikolaus II.

Die zweite grosse Epoche jener Zeiten ist der Finnische Freiheitskampf, ein nationaler Abwehrkampf gegen die Bolschewisierung des Landes. Damals, 1917/1918, kam es zu einem Bürgerkrieg, in welchem finnische Rotgardisten gegen Mannerheims Truppen kämpften. Das Armeemuseum zeigt hier wiederum Uniformstücke, Waffen und einige Dutzend gute zeitgenössische Fotos. Auch über die deutschen Gruppen, die zeitweise der finnischen Armee halfen, gibt es eine Dokumentation.

Am 30. November 1939 überfiel die Rote Armee das kleine Finnland. Der «Winterkrieg» 1939/40 ist noch heute als eine der heldenhaftesten Taten Finnlands in Erinnerung. Dreieinhalb Monate lang trotzten die Finnen einer riesigen Militärmacht, bevor sie ehrenhaft unterlagen. Viele Ausstellungsgegenstände dokumentieren diesen Krieg: Uniformen, verschiedenste Infanteriewaffen aus aller Welt (die die Finnen damals als Hilfe von europäischen und amerikanischen Nationen erhielten) und Bilder von den diversen Anstrengungen des gesamten Volkes, wie z. B. vom Einsatz des finnischen Frauenhilfsdienstkorps (die «Lotta»-s). Etliche Aufnahmen zeigen die Ankunft ausländischer Freiwilliger (so Schweden, Belgier, Franzosen, Ungarn, Italiener und Nordamerikaner), die jedoch – ausser den Schweden – nicht mehr eingesetzt werden konnten, denn Mitte März 1940 war der Krieg beendet.

Einen zentralen Platz nimmt ferner die Ausstellung über den «Fortsetzungskrieg» ein, jener Krieg, den die Finnen als Folge des «Winterkrieges» 1941 bis 1944 gegen die Rote Armee führten. Die deutsche Wehrmacht, die ihnen bei diesem Kampf an der Seite stand, betrachteten die Finnen als «Waffengefährten». (Auch die offizielle finnische Kriegsbeschreibung nimmt dagegen Stellung, dass man den damaligen Krieg der Finnen als einen Bestandteil von Hitlers Eroberungsfeldzug gegen Russland wertet.) Geschütze, Infanteriewaffen aller Art sind zu diesem Thema mit vielen Fotos zusammen gezeigt. Auch Beutewaffen werden gezeigt. Sehr beeindruckend ist ein im Saal aufgebauter kompletter Kompanie-Unterstand mit all seinen Gegenständen:

Man hat das Gefühl, er könnte jederzeit von den Soldaten benützt werden. Die Organisatoren der Ausstellung achten sorgsam darauf, dass die gezeigte Geschichte keine Ressentiments erweckt. Die Parität ist nach Möglichkeiten gewahrt. Neben deutschen Waffen und einer kompletten Generaluniform (die Paradeuniform von General Dietl, Oberbefehlshaber der deutschen 20. Gebirgsarmee in Finnland) finden wir immer wieder auch Geräte und Gegenstände russischen Ursprungs.

Eine separate Abteilung enthält Kriegserinnerungen anderer Art: Ausstellungsstücke des Lappland-Krieges 1944/45. In diesem Feldzug kämpften finnische Truppen gegen Hitlers Gebirgsarmee in Lappland. Karten und Fotos zeigen den Verlauf der Kampfhandlungen im Hohen Norden, die die Finnen laut Waffenstillstandsvertrag vom September 1944, aber auch deswegen, weil sie von den Deutschen angegriffen wurden, zu führen hatten.

In besonderen Räumen wird die technische Entwicklung der finnischen Armee dokumentiert. Dieser Teil der Ausstellung ist dürftig – vielleicht auch bewusst, denn ausser diesem zentralen Armeemuseum existieren in ganz Finnland noch etwa zehn Militärmuseen für die verschiedenen Waffengattungen oder Truppen. Und wenn man im zentralen Armeemuseum relativ wenig über Marschall Mannerheim zeigt, so ist auch hier der Grund einfach: In Helsinki wurde das Haus des Marschalls, wo er jahrzehntelang lebte und wirkte, zum Museum erhoben. Hier also sammelt man alle Erinnerungen an seine Person.

Abschliessend sei noch gesagt, dass die Ausstellungsthematik im zentralen Armeemuseum von Helsinki keineswegs mit der Zeit des Zweiten Weltkriegs abgeschlossen ist. Für die Nachkriegsentwicklung der zahlenmässig kleinen, aber gut ausgerüsteten und wehrfreudigen finnischen Armee ist eine Abteilung im Armeemuseum an der Maurinkatu 1 in Helsinki (Öffnungszeiten von Sonntag bis Freitag täglich von 11 bis 15 Uhr) «zuständig».